

Herzlichen Dank, sehr geehrter Herr Präsident, für diesen wunderschönen Ring und für die hohe Auszeichnung. Es ist für mich eine große Ehre, in den so erlauchten Kreis der Ringträger der Görresgesellschaft aufgenommen zu sein.

Ich möchte diese Ehrung im Geiste teilen mit den beiden leider schon verstorbenen Pionieren der Eichstätter Görres-Forschungsstelle, Professor Harald Dickerhof und Professor Heinz Hürten.

Mein ganz besonderer Dank gilt auch Ihnen, lieber Professor Becker. Sie werden sich nicht erinnern, aber vor etwa 50 Jahren habe ich in München mein erstes Proseminar in neuerer Geschichte bei Ihnen als blutjungem Dozenten absolviert. Dass sich nun dadurch, dass Sie heute die Laudatio für mich gehalten haben, sozusagen ein Kreis schließt, finde ich besonders charmant, Herzlichen Dank!

Es läge nun nahe, meinen Dank mit einem Görres-Zitat auszusprechen. Nur leider wurde ich dazu nicht wirklich fündig. Überhäuft wurde Görres ohnehin nicht mit Ehrungen, schon gar nicht in seinen frühen Jahren. Erst in seinen Münchner Jahren kam die Nobilitierung und in seinen letzten Lebensjahren der päpstliche Orden: die Ernennung zum Ritter des Ordens Gregors des Großen durch Papst Gregor XVI. – Görres hat das „von“ bekanntlich kaum benutzt. Über den päpstlichen Orden wird er sich sicher gefreut haben, wenngleich wir keine Reaktion in seinen Briefen und kein Dankschreiben kennen.

Im Übrigen hatte Görres stets ein eher gespaltenes Verhältnis zu solchen Ehrungen. Er ist an die Sache eher humoristisch herangegangen, wie es so seine Art war, mit Ironie und Spott.

1814 machte er sich im Rheinischen Merkur seine eigenen Gedanken über Ehrenzeichen im Allgemeinen, die ich Ihnen nicht vorenthalten möchte.

Anlässlich der Stiftung eines Ehrenbandes für Verdienste um den deutschen Freiheitskampf schreibt er: „Diese Stiftung ist der Absicht nach löblich und gut; sie zeigt, wie allerwärts die Fürsten sich bemühen, das wahre Verdienst auszuzeichnen ... Doch hat die Sache auch noch eine andere Seite, die wir bei dieser Gelegenheit berühren möchten. Wir wünschen nämlich, daß durch recht viele Stiftungen und eine recht reichliche Verteilung solcher Ehrenzeichen diese Eitelkeit ihr baldiges Ziel finden möge. Das ganze Wesen der persönlichen Auszeichnung haben die Franzosen, dieses eitle, in immerwährender Selbstbeschauung begriffene Volk, erfunden; ... und jetzt ist ganz Deutschland damit angesteckt, und das gediegenste Verdienst muß sich mit solchem unechten Flitter behangen sehen. ... Am Ende kann auch der Teutsche zu der Narrheit kommen, daß er, wie jener Göttinger Professor der juristischen Fakultät, sich links malen läßt, neben seine Kollegen, die alle rechts hersehen, damit man im Bilde seinen westfälischen Orden wahrnehme. ... Der eigentlich teutsche Charakter liebt sich im Werke zu verlieren, alles Lob auf die gelungene vollbrachte Tat hinzulenken und die eigene Person bescheiden zu verbergen. Auf allen schönen Bildern der mittleren Zeit ist nie der Name des Künstlers zu bemerken; von so viel herrlichen Bauwerken kennt man nicht den Meister, der sie hervorgebracht; so viele Erfindungen sind da, ohne daß man den zu nennen weiß, in dessen Geiste sie zuerst entstanden sind. Später ist es herkömmlich geworden, daß die Persönlichkeit alle Aufmerksamkeit auf sich zu richten

suchte, und daß das vollbringende Ich vor das Vollbrachte sich gestellt. Einiges vom alten wieder anzunehmen, würde uns, wie wir glauben, nicht übel zuträglich sein. ... Solange die große Mehrheit daran Gefallen findet, ist ihr die Spielerei gar wohl zu gönnen; und solange die Auszeichnung Ehre bringt, mag man besonders mittelmäßiges Verdienst damit ablohn...“

So weit Görres

Bei aller von Görres mit Recht eingeforderten Bescheidenheit aber: Ich bin sehr stolz, den Ring der Görres-Gesellschaft tragen zu dürfen.

Dieser Ring mit der Eule darauf steht für all das, was auch Görres wichtig war, für wissenschaftliche Neugier, für das Eintreten für Werte und Überzeugungen, v.a. auch für die Bedeutung gegenseitiger geistiger Befruchtung und des anregenden Austausches, für die „literarische Gastfreundschaft“, wie Görres es einmal genannt hat, die neidlos und freigebig Forschungsergebnisse miteinander teilt. Interdisziplinarität war ihm ohnehin eine Selbstverständlichkeit, war er selbst doch in vielen Fachgebieten zu Hause. Nichts war ihm mehr zuwider als der Zwist unter Gelehrten, die Eitelkeiten und die Missgunst, die so häufig in der Zunft herrschten.

Dieser Ring steht auch für ein Miteinander der Generationen von Forschenden: für Görres als akademischen Lehrer war die Förderung junger Menschen und die ganz persönliche Sorge um seine Schüler immer ein Anliegen.

Und dass die Eule auf der Website der Görres-Gesellschaft neuerdings sogar zwinkern kann, hätte Görres sicher sehr gefallen...

Ich danke Ihnen noch einmal ganz herzlich!